

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 52

Artikel: Der neue englische Kriegsschiffbau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rekrutierungsweise, analog wie in Tunis, schreite. Gleichzeitig müsste man allmählich die Anzahl der wie die des Mutterlandes zusammengesetzten Einheiten verringern, und in dieser Kategorie nur die strikt erforderliche Zahl der Zuaven-Kompagnien und der Chasseurs-Eskadrons beibehalten, die erforderlich ist, die im algerischen Gebiet domizilierenden französischen Wehrpflichtigen aufzunehmen. Dieses Verfahren würde die mannigfachen Vorteile bieten, welche der Berichterstatter über das Kriegsbudget dargelegt habe. In erster Linie werde es gestatten, einem wenig gerechten Zustande der Dinge ein Ende zu machen. Zur Zeit erfülle fast die Gesamtheit der jungen Franzosen ihre Dienstpflicht in geringer Entfernung von ihrer Heimat. Aber 6500 von ihnen werden über das Mittelmeer zum Dienst in den algerischen Truppenteilen entsandt, was eine lästige Ungleichheit bilde. Das vorgeschlagene Verfahren werde überdies die Möglichkeit bieten, die „Deckungstruppen“ Frankreichs zu verstärken.

Der Budgetberichterstatter Messimy habe konstatiert, dass das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit in der mobilen Stärke der Truppen eine Lücke von 50,000 Mann hervorrufen werde. Unter völliger Billigung der alten allgemeinen Anordnungen des Gesetzes in sozialer und politischer Hinsicht habe er eingestanden, dass sich die französische Kavallerie und die „Deckungstruppen“ fortan in einer schwierigen Lage befinden würden. Die Zurückberufung der 13,000 Mann des Kontingents, die in Algerien dienen, werde diesem grossen Uebelstand zum Teil abhelfen. Ferner werde die Leistungsfähigkeit der afrikanischen Armee durch die vorgeschlagene Massregel eine erhebliche Steigerung erfahren. Um die budgetären Lasten nicht zu erhöhen, werde man zwar die Friedenseffektivstärken auf der jetzigen Ziffer erhalten, indem man sich begnüge, nur einen Teil der Eingebornen, die heute nicht dienen, einzuziehen. Allein diese Mannschaften würden nach ihrer Entlassung zur Verfügung bleiben, und im Mobilmachungsfall werde man daher 100,000 Reservisten ins Feld stellen können, und zwar Soldaten, die namentlich für den Angriff ausgezeichnet seien. Das Auftreten derartiger Truppen aber auf den europäischen Schlachtfeldern könne die günstigsten Erfolge haben.

Die nach Algier entsandte Kommission hat bekanntlich die Aufgabe, an Ort und Stelle die Aenderungen für das dortige Heerwesen zu erwägen, und zwar namentlich ob die Rekrutierung der Araber im Wege der Aushebung oder der Ziehung durchs Los vorgenommen werden soll.

Die gesamte Frage aber gilt in Anbetracht der Rückwirkung, die ihre Lösung auf die bei der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit hervorgetretenen Mängel zu haben vermag, als besonders wichtig für die nationale Verteidigung Frankreichs.

Der neue englische Kriegsschiffbau.

In der Haager Konferenz kam es bekanntlich zu keinem Abrüstungsvorschlag, England verstärkt daher seine Kriegsflotte weiter. Ein neues Linienschiff vom „Dreadnought“-Typ kommt zum Bau. Die Lieferungen wurden, wie in der englischen Presse berichtet wird, bereits ausgeschrieben. Das Schiff soll nach den allgemeinen Angaben 20,000 Tonnen Déplacement und 21 Knoten Geschwindigkeit erhalten. Es wird für Turbinenbetrieb und für Kohleneinnehmen in offener See eingerichtet. Das neue Linienschiff soll in drei Jahren fertiggestellt und wird länger sein als der „Dreadnought“; die übrigen Dimensionen bleiben dagegen ungefähr dieselben. Seine Panzerstärke beträgt an den einzelnen Stellen zwischen 12 und 3 engl. Zoll. Ein 13,5 zölliges Geschütz wird sein Hauptgeschütz bilden, dazu kommen zwölf zwölfzöllige und vierzehn vierzöllige Geschütze. Die Schnellfeuergeschütze werden um 33 Prozent wirksamer sein, als die des „Dreadnought“. Bis zum Jahre 1910 wird England nach dem Programm 7 Dreadnought-Schlachtschiffe und 5 Dreadnought-Kreuzer besitzen. Jeder Kreuzer wird mit acht zwölfzölligen Geschützen ausgerüstet sein, und 25 Knoten an Geschwindigkeit erreichen. Die ganze Vincent-Klasse wird dann 116 zwölfzöllige Geschütze zählen. In den englischen Marinekreisen ist man überzeugt, dass die englische Seemacht mit der Schöpfung dieses neuen Riesentypus eine solche Stärke erreicht habe, dass ihr in der nächsten Zeit keine andre Seemacht gleichkommen könne. Es komme hinzu, dass der finanzielle Aufwand jeden Staat, der dasselbe anstrebe, wirtschaftlich schädigen müsse. Zu diesem beschleunigten Tempo der Rüstungen schritt die Admiralität angeblich unter dem Druck der öffentlichen Meinung. Der Ministerpräsident Campbell-Bannermann wollte zwar die Rüstungen stets einschränken, musste sich aber der Stimmung der Nation fügen, als er sah, dass auch die Haager Friedenskonferenz den Gedanken an verminderte Rüstungen als verfrüht betrachtete.

Am 7. November lief auf der Werft von Armstrong Withworth und Co. in Elswick das vierte Schiff vom Dreadnought-Typ, der „Superb“, vom Stapel. Das Schiff hat, wie seine Vorgänger „Bellerophon“ und „Téméraire“, 18,550 Tonnen Wasserverdrängung und zehn 30,5 Zenti-

meter-Geschütze, sowie einige zwanzig 10 Zentimeter-Geschütze statt der 7,6 Zentimeter-Geschütze des Dreadnought. Es führt Turbinenmaschinen System Parson und den Kesseltyp Babcox-Wilcox. Mit dem „Superb“ hat die englische Flotte vier solcher Schiffe vom Stapel. Hiezu kommt, dass England die beiden Linien schiffe „Agamemnon“ und „Lord Nelson“ bereits seit längerer Zeit ausgerüstet hat, die von Fachleuten vielfach mit ihren vier 30,5 Zentimeter-Geschützen und zehn 23 Zentimeter-Geschützen als dem „Dreadnought“ artilleristisch gleichwertig, an Manövrierfähigkeit als wahrscheinlich überlegen bezeichnet werden, und ferner werden die drei 17,000 Tonnen deplacierenden Panzerkreuzer der Invincible-Klasse mit 30,5 Zentimeter-Geschützen demnächst fertiggestellt, so dass England zurzeit neun Schiffe schwimmend besitzt, die stärker sind als alle vom Stapel gelassenen aller andern Nationen, mit Ausnahme des japanischen „Satsuma“ und „Aki“, mit vier 30,5 Zentimeter- und zwölf 25 Zentimeter-Rohren. Alle übrigen gleichwertigen Schiffe befinden sich noch im Bau, darunter vier deutsche. Etwas grösser als der „Superb“ werden „St. Vincent“, „Collingwood“ und „Rodney.“

Ueber die Mängel des Dreadnought werden von neuem abfällige Urteile laut. Das Schiff sollte Flaggschiff der vielgerühmten „Nord-Division“ der „Heimatflotte“ werden. Die fachmännischen Kritiker haben jedoch stets behauptet, das könne nie geschehen, denn der „Dreadnought“ sei viel zu schwerfällig und unlenkbar, um in den nicht sehr bequem zugänglichen Hafen von Sheerness einlaufen zu können. Tatsache ist, trotz aller offiziellen Dementis, dass sich bei den Manövern, wie schon früher, herausstellte und bestätigte, dass der „Dreadnought“ schwer lenkbar und überhaupt schwerfällig blieb. Man versuchte, diesen und andern, verwandten Uebelständen, die sich gezeigt hatten, durch neue Steuerruder, neue Propeller, die dreimal durch andre ersetzt wurden, usw. abzuheffen. Trotz alledem aber blieb das mächtige Panzerschiff unverlässlich in seinen Bewegungen, so dass man es vorzog, es nicht nahe an und mit andern Schiffen manövrieren zu lassen. Allen gegenteiligen amtlichen Versicherungen zum Trotz nahm der „Dreadnought“ seinen Platz an der Spitze des Nord-Geschwaders nicht ein. Wie jetzt aus Portsmouth gemeldet wird, hat die Admiralität diese Absicht ganz aufgegeben, und der „Dreadnought“ wird nun nach dem Mittelmeer gehen.

Eidgenossenschaft.

Beförderung: Leutnant Spinnler Paul, Liestal, Bat. 53/I, ist zum Oberleutnant befördert worden.

Ernennungen (Kanton Zürich). Zu Leutnants wurden ernannt:

a. der Infanterie:

Simmen Paul in Zürich, Hegetschweiler Otto in Zürich, Hählen Anton in Basel, Naville Robert in Zürich, Hofmann Hermann im Ausland, Sennhauser Walter in Zürich, Hiestand Ernst in Schlieren, Hes Willy in Zürich, Jäger Theodor in Zürich, Manger Ernst in Zürich, Spillmann Bernhard in Bern, Frey Hans in Zürich, Marty Erich in Zürich, Rudolf Johs. in Genf, Spinner Jakob in Rüschlikon, Merz Walter in Winterthur, Schweizer Wilfried in Zürich, Hoppler Oskar in Zürich, Hasler Georg in Zürich, Hasler Werner in Bern, Bachmann Emil in Horgen, Freimann Hans in Zürich, Witzig Oskar in Zürich, Schoch Karl in Fischenthal, Hungerbühler Otto in Zürich, Schärer Ernst in Zürich, Steiner Georg im Ausland, von Hegner Max in Zürich, Grob Eduard in Diessenhofen, Raths Ernst in Pfäffikon, Graf Ernst in Zürich, von Wyss Wilhelm in Bern.

b. der Kavallerie (Dragoner):

Fröhlicher Max in Zürich, Scheffer Karl in Zürich.

Ernennungen (Kanton Zürich). Zu Oberleutnants wurden ernannt:

a. der Infanterie:

Hürlimann Justus in Zürich, Bruppacher Heinr. in Zürich, Blass Heinr. im Ausland, Grubenmann Max in Zürich, von Schulthess Gustav in Zürich, Schoch Otto in Zürich, Maag Gottfried in Zürich, Horber Karl in Zürich, Sulzer Walter in Zürich, Kuhn Heinr. in Zürich, Leemann Jakob im Ausland, Wittlinger Erich in Zürich, Picard Julius in Zürich, Hablützel Karl in Basel, Brunner Ernst in Zürich, Schneider Heinr. in Pfäffikon, Wolfer Heinr. in Winterthur, Usteri Paul in Zürich, Séquin Paul in Rüti, Huber August im Ausland, Spörri Albert in Zürich, Reutlinger Alfred in Zürich, Schreck Kurt in Wädenswil, Reutemann Oskar in Zürich, Ruegg Walter in Zürich, Rellstab Jakob in Zürich, Leemann Karl in Zürich, Künzli Otto in Zürich, Baumann Ernst im Ausland, Leemann Werner in Russikon, Sauter Emil in Zürich.

b. der Kavallerie (Dragoner):

Schöller Arthur in Derendingen, Näf Robert in Zürich.

c. der Feldartillerie:

Drack Friedr. in Olten, Séquin Alfred in Rüti (Zürich), Müller Emil in Zürich, Eschmann Max im Ausland.

— Im Verlag der Papeterie Robert Frères in Genf ist ein artiger Militärkalender pro 1908 erschienen, dessen 12 Bilder, für jeden Monat eins, gezeichnet von Walter von May, hübsche Darstellungen der verschiedenen Truppengattungen unsrer Armee geben und wohl geeignet sind, als Zimmerschmuck zu dienen.

Ausland.

Deutschland. Die im Kriegsministerium tagende besondere Kommission zur Beratung einer neuen Felddienstordnung arbeitet unter dem Vorsitz des kommandierenden Generals des XVIII. Armeekorps, General der Infanterie v. Eichhorn. Der mit der Führung des VII. Armeekorps beauftragte Generalleutnant v. Bernhadi gehörte als Kommandeur der 7. Division dieser Kommission als Mitglied an und wird in ihr auch bis zur Beendigung der Arbeiten verbleiben. Ausser ihm gehören zur Kommission der Oberquartiermeister Generalmajor v. Below, der Kommandeur der 76. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Lindenau, der lange Zeit dem Generalstab angehört hat, ferner Oberst v. Larisch, Kommandeur des 4. Garde-Regiments zu Fuss, Oberst Lauenstein, Flügeladjutant des Kaisers (aus der Feldartillerie hervorgegangen), Oberst Wandel,